

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die Ottendorfer Zeitung erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.
 Bezugspreis: Monatlich 60 Mark, bei Vorzahlung durch die Post 50 Mark.
 Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonst) irgendwelcher Störungen des Betriebes der Zeitung, der Postanstalten od. d. Beförderungsanstalten hat der Verleger keinen Anspruch auf Befreiung oder Nachlieferung der Zeitung od. auf Rückzahlung d. Bezugspreises.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



Angewiesene Preise: Die Anzeigenpreise sind oder werden nach dem 1. April 1922 auf der ersten Seite mit 100% erhöht.
 Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis spätestens vormittags 10 Uhr in die Geschäftsstelle eingebracht.
 Jeder Auftrag auf Nachdruck enthält, wenn der Anzeigen-Beitrag durch einen Einlagenbesitzer und nicht durch einen Verleger in Rechnung gestellt ist.

Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

Schriftleitung, Druck u. Verlag Hermann Köhler, Ottendorf-Okrilla.

Gemeinde-Circ-Konto Nr. 188.

Nummer 47

Donnerstag, den 20. April 1922

21. Jahrgang

Ämtlicher Teil. Bekanntmachung.

Der II. Nachtrag zum Statut über die Unterstützung der in den Ruhestand versetzten Beamten ist von der Aufsichtsbehörde genehmigt worden. Er ist am Antebreit im Rathaus angeschlagen.

Ottendorf-Okrilla, den 17. April 1922.

Der Gemeindevorstand.

Ortschulordnung.

Der 9. Nachtrag zur Ortschulordnung ist vom Bezirkschulamt Dresden III genehmigt worden und liegt von heute ab im Rathaus

14 Tage

lang während der gewöhnlichen Dienstzeit zur Einsicht öffentlich aus. Der Nachtrag gilt damit als bekannt gemacht.

Ottendorf-Okrilla, den 19. April 1922.

Der Gemeindevorstand.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 19. April 1922.

Die nächste Nummer unserer Zeitung gelangt Sonntagabend nachmittags zur Ausgabe.

Der erste Schultag. Der von den Schülern teils mit Begeisterung, teils mit Befürchtungen erwartete Tag ist gekommen. Soils geben sie an der Hand der Mutter oder des Vaters zum erstenmal in die Schule. Manchem freilich klopft das kleine Herzchen voller Ungewissheit, was die nächste Zeit wohl bringen wird, die meisten aber schauen nach rechter Kinderart glücklich und froh in die Zukunft und sind von Stolz befeelt, nun auch schreiben und lesen zu lernen. Geringfügig fällt ihnen auf die Spielkameraden herab, die noch nicht den funkelneuen Knäusen auf dem Rücken tragen dürfen, und fast will es scheinen, als ob sie sich vollauf bewußt wären, daß mit der Schulpflicht ein neuer Lebensabschnitt beginnt, der der Fortentwicklung in geistiger Beziehung gewidmet ist und schon ein klein wenig den Ernst des Lebens verspüren läßt. Das Handwerkszeug des Abschügens wird zum 1. T. schon mit recht mißtrauischen Blicken betrachtet, so schön die Bilder in der Fibel aussehen, so fein es sich mit dem Schiefer auf der Tafel malen läßt, eine dunkle Ahnung sagt doch vielerlei, daß diese Sachen noch manches Kopfzerbrechen, schwere Stunden und auch — Tränen verursachen werden. Aber noch ist es ja nicht so weit! Bonnacmachen gilt nicht, wenn die kleinen Geschmücker oder Spielkameraden auch die Schattenketten der Schule in den schönsten Farben gemalt haben. Die Zuckerrübe, die genau wie der Knäusen zum ersten Schultag gehört, ist eine gute Lektüre und verschleucht vorderhand alle Bedenken. Die Zuckerrübe am ersten Schultag ist seit Jahrzehnten Tradition. — Der erste Schultag: ein Abschied von sorgenfreier erster Kindheit, ungebundener Freiheit, der Eintritt in eine neue unbekanntere, riskante Welt! Aufgabe der Eltern ist es, ihren Kindern Lust zur Schule anzuerwecken, Pflichtgefühl in ihnen zu wecken, Hand in Hand mit der Schule zu arbeiten, denn nur so werden die Abschügen dereinst als nützliche Glieder der Menschheit dienen und in der Welt ihr Fortkommen finden.

Die Reichsbahn wird, um weiten Kreisen eine Erholungsreise zu ermöglichen, in der Zeit von Juni bis August, also unabhängig von den Ferien, Sonderzüge zu ermäßigten Preisen fahren. Die Züge haben nur die dritte Klasse; während auf der Hinfahrt der Sonderzug zu benutzen ist, werden für die Rückfahrt zu ermäßigten Preisen neben dem Sonderzug auch die Züge des gewöhnlichen Verkehrs freigegeben. Bei Schnellzügen ist der tarifmäßige Zuschlag zu bezahlen. Die Preise sind um rund ein Viertel ermäßigt und berechnen sich nach den zurzeit geltenden Tarifen mit 69 Pfg. für einen Kilometer Hin- und Rückfahrt. Die Geltungsdauer der Fahrkarten beträgt zwei Monate. Die Fahrtausweise können nach bekannten Erholungsorten auch dann ausgegeben werden, wenn diese nicht unmittelbar mit dem Sonderzug zu erreichen sind. Da bekanntlich die Reichsbahn vom 1. Juni ab auch beschleunigte Personenzüge mit 4. Klasse einführt, ist der finanziellen Lage des großen Teils der Reisenden, für die die Tarifermäßigungen besonders sichtbar sind weitgehend Rechnung getragen.

Die Klagen über das Postwesen im Deutschen Reich sind in der Öffentlichkeit seit Beendigung des Krieges nicht

abgerissen. In unzulässigen Kreisen der gesamten Presse Deutschlands haben sie Ausdruck gefunden — selber bisher vergebens. Die Post übersteigt die öffentliche Meinung und kümmert sich nicht um die Beschwerden, die sie dem Publikum auferlegt. Noch nie sind aber die Klagen so laut und berechtigt gewesen, wie in jetziger Zeit. Die Rücksichtslosigkeit der Post hat eine so hohe Stufe erreicht, daß große Entrüstung gegen die Postbehörde Platz gegriffen hat. Daß die Beförderung der Postsendungen bedeutend langsamer als früher geschieht, die Postkosten dagegen in eine fast unerschwingliche Höhe geschwollen sind, das sind Tatsachen, mit denen man sich schon längst hat abfinden müssen. Wenn aber die Post Strafvorfälle und Bestimmungen aufstellt, die in einer solchen scharfen Art überhaupt noch nicht dagewesen sind und den Postverkäufer der Geschäftswelt erheblich erschweren, dann muß der Gedanke aufkommen, daß die Post nicht einmal durch die erhöhten Gebührensätze das ungeheure Heer von Straftaten bezahlen kann, sondern auf die Einnahmen von Strafen direkt angewiesen ist. Gegen die Rigorosität der Post in Bezug auf Strafvorfälle bei ungenügend frankierten Sendungen kann sich das Publikum nur dadurch schützen, daß jeder Empfänger ein für allemal die Annahme einer ungenügend frankierten Sendung und damit auch die Bezahlung des Strafportos ablehnt. Kann die Post den Abnehmer ermitteln, so wird sie nun versuchen, von diesem das Strafporto zu erheben. Ist dieser aber ein „heller Kopf“, so lehnt auch er die Bezahlung ab und zwar mit Recht. War die Sendung nämlich ungenügend frankiert so brauchte sie die Post nicht zu befördern. Tut sie es dennoch so geschah es zu ihrem Schaden. Würde das Publikum diesen Hinweis streng befolgen, wäre dem Strafportoproblem der Postbehörde endlich ein Riegel vorgeschoben.

Dresden. Seit Karfreitag sind die Kraftdroschken-Fahrtpreise um das 30fache und die Pferdewagen-Fahrtpreise um das 20fache des Friedenspreises erhöht worden.

Am Montagabend in der zehnten Stunde hat der fahnenflüchtige Reichswehrsoldat Janik seine in der Schanzstraße im Erdgeschoss wohnende frühere Geliebte G. zu erschließen versucht, weil sie kein Ansehen, mit zu seinen Eltern nach Rattowitz zu fahren, ablehnte. Janik hatte die G. von der Straße aus durch Klopfen an das Fenster gelockt und, als sie sich sehen ließ, einen Schuß aus einem Revolver auf sie abgegeben, der glücklicherweise sein Ziel verfehlte.

Wien. Seit dem Inkrafttreten des Kirchenaustrittsgesetzes sind im Standesamtsbezirk Wien insgesamt 1261 Personen aus der Kirche ausgetreten, wovon 1127 auf die evangelische und 134 auf die katholische Kirche entfielen. Darunter befanden sich 172 evangelische und 6 katholische Kinder.

Infolge ehelicher Zwistigkeiten hat sich im benachbarten Bohmen die 28 Jahre alte Ehefrau eines daselbst wohnenden Schlossers mit ihren beiden, 2 1/2 und 1 1/2 Jahre alten Kindern mittels Gas vergiftet.

Kloster Marienstern. Hier fand, wie alljährlich, am ersten Osterfesttag das Osterreiten statt, zu dem mehrere tausend Zuschauer herbeigeeilt waren. 1/2 Uhr traf auch Ministerpräsident Bud mit Gattin per Auto ein wurde von einem geistlichen Herrn empfangen und in die Abtei geleitet. Allem Brauch entsprechend ritten die Reiter von Marienstern nach dem nahen Großwitzer, während die Großwitzer hierher kamen. Die prächtig geschmückten, kostbaren Pferde erregten die Bewunderung der Menge, während die Prozession an sich tiefe Eindrücke hinterließ. Nebenliche Veranstaltungen fanden statt in Radibor, Radelwitz, Rebeschütz, Rallwitz und Wittichenau. Auch hier hatten sich zahlreiche Zuschauer eingefunden.

Bautzen. Fertiggestellt ist jetzt die mit einem Kostenaufwand von 300 000 Mark erbaute neue Poststraße von Sachten nach der Tschcho-Slowakei zwischen den Orten Sohland und Hainbach. Auch das neu erbaute Postamt Sohland-Neudorf ist eröffnet worden. Es wurde mit 290 000 Mark Baukosten erstellt, zu denen 180 000 Mark Zuschüsse beigetragen worden sind.

Witten. Ein tragisches Ende fand am zweiten Osterfesttag nachmittags eine Osterfahrt zweier Berliner Herren, die diese im Fallboot erbaubwärts von der böhmischen Grenze aus unternommen hatten. Gegen 2 Uhr nachmittags waren der 39 jährige Kaufmann M. aus Berlin-Schöneberg und der in Berlin-Gatow wohnhafte Kandidat der Medizin R. mit dem Fallboot in Weihen eingetroffen.

Beim Wiederansetzen aus der Triebschmündung wurde das Boot von der Strömung erfasst und vor einen Pfeiler der alten Brücke getrieben. M. wollte den Anprall verhindern und stemmte sich mit den Armen gegen den Pfeiler; dadurch bekam er das Übergewicht und das Boot stürzte um. R. schwamm dem Ufer zu, während M., der mit Hose, Schürze, Jackett und Gummihose bekleidet war, kaum 100 Meter unterhalb der Brücke in den Fluß versank. Die angelegten Rettungsversuche kamen zu spät.

Leipzig. In der Nacht zum ersten Osterfesttag wurde die Inhaberin des Gast- und Logierhauses „Zum weißen Roß“ in der Rossgasse, die 60 jährige Witwe Hedwig Preisch in ihrer Wirtschaft mit zahlreichen schweren Kopfwirkungen auf dem Fußboden liegend aufgefunden. Es war Raubmordversuch. Der Tat geschuldig ist der in der Nähe wohnende 22 jährige Weinkäufer Ernst Trautmann. Er gibt an, er sei zuletzt mit Frau Preisch in dem gewesen wo sie an einem Tisch gefessen habe und anscheinend eingeschlafen war. Er sei dabei auf den Gedanken gekommen, sie zu berauben. Nach der Tat raubte er aus einer Taschkasse 150 Mark.

Frankenberg i. Sa. In der Nacht zum Donnerstag wurde in dem zurzeit leerstehenden alten Brauereigebäude durch Beamte der hiesigen Polizei ein Waffenlager beschlagnahmt, und zwar 20 Infanteriegewehre (Modell 98) 1 schweres Maschinengewehr mit 2 Ersatzläufen, 5 Wasserläufen zur Kühlung der Maschinengewehre, 1 Gürtelkoffer und 5 Kisten und 1 Paket kurze Munition. Von dem Funde wurde sofort Zivilkommissar Weßphäliger in Chemnitz benachrichtigt.

Burgstädt. Bürgermeister Dr. Roth von hier und der frühere Ratsherr Rouman (jetzt Bürgermeister in Pegau) waren wegen Bahsvergehens zu je 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Bei der Verhandlung vor dem Chemnitzer Landgericht wurden nunmehr beide Angeklagte freigesprochen. Vor einiger Zeit haben die hiesigen Beamten erklärt, nicht mehr mit Dr. Roth zusammenarbeiten zu wollen.

Berzdorf. Aus der Thüringer Wollgarnspinnerei fuhr ein früher bei dieser Firma bediensteter Chauffeur Wolfgarn im Werte von 5000 Mark. Er wurde beobachtet und konnte festgenommen werden.

Böhmisches bei Hohenstein. In der Nacht zum Sonntagabend ist in der Spinnerei Böhmisches, G. m. b. H., in einem der einstöckigen Lagergebäude ein Schadenfeuer ausgebrochen, das in den dort lagernden ölgetränkten Baumwollabfällen und Borräten reiche Nahrung fand. Das Feuer glühte auch am Sonntagabend noch weiter und wird erst nach Tagen vollständig gelöscht werden können. Der Gesellschaft ist durch das Feuer ein Millionen-Schaden entstanden. Der Betrieb der Fabrik kann vorläufig aufrechterhalten werden. Es wird Brandstiftung vermutet.

Kirchberg. Von dem abends 8 Uhr von Schönheide hier ankommenden Personenzug entgleiten am Donnerstag auf noch unaufgeklärte Weise fünf Wagen, wovon sich zwei ganz umlegten; Lokomotive und die übrigen Wagen blieben von dem Unfall unberührt. Fünf Personen wurden leicht verletzt, zumeist durch Glasplitter. Die sofort in Angriff genommenen Aufräumarbeiten waren am nächsten Morgen beendet.

Kuerbach i. B. Gefährliche Einbrecher treten seit einigen Wochen in der Kuerbach-Bengelscher Gegend auf. Die Stidereiwerke lassen ihre Betriebe fast allnächtlich bewachen, weil es hier in erster Linie auf das kostbare Stidgarn abgesehen ist; auffälligerweise wurde aber mehrfach in Stidereiwerke eingedrungen und reiche Beute gemacht, sobald die Bewachung einmal unterblieb. In die Behausung der Stidereiwerkswitwe Stinner in Schönbrunn wurde in kurzen Zwischenräumen zweimal eingedrungen und jedesmal Kleingeld, Schmuck und Lebensmittel im Werte von 10 000 Mark erbeutet ohne daß man der Einbrecher habhaft werden konnte.

Schmaltz i. B. Zusammenstöße zwischen Grenzbeamten und Pächtern bzw. Schleichhändlern sind jetzt an der Tagesordnung. Ein Bewohner der dicht an der Grenze gelegenen, zu Kollbach gehörigen Ansiedlung Einde, der als verwegener Pächter bekannte Wilhelm Bött, wurde am Sonntagabend, als er mit Schmuggelware bepackt die tschechoslowakische Grenze überschreiten wollte und auf Anruf nicht stehen blieb, von einem sächsischen Grenzaufseher angegriffen und so schwer verletzt, daß er mittels Kraftwagens in das nächst Krankenhaus geschafft werden mußte.

